

Sattler- u. Tapezierer-Zeitung

Nr. 4.

Berlin, den 24. Februar 1900.

14. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Bezugspreis 80 Pfg. pro Vierteljahr durch
die Post (Post-Liste Nr. 6777)
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifband.

Redaktion und Verlag:
Joh. Sassenbach, Berlin, Invalidenstr. 118.

Insertate die 3 gespaltene Nonpareille-
Zeile 20 Pfg.;
bei Wiederholungen bedeutende
Ermäßigung.

Inhalt.

Die Hausindustrie im Sattler-Gewerbe vor der Zwangs-Innung der Sattler, Riemer und Täschner Berlins. — Die Lage der Sattler in Hannover. — Streits und Lohnbewegungen. — Eingekauft. — Briefkasten. — Fragelasten. — Vereinsstift. — Anzeigen. — Beilage: Vereinstheft.

Die Hausindustrie im Sattler-Gewerbe vor der Zwangs-Innung der Sattler, Riemer und Täschner Berlins.

Referent: Vorsitzender des Gesellen-Ausschusses Ahmann.

Berehrte Anwesende! Es ist ein erfreuliches Zeichen und ich begreife es mit Freuden, daß es uns vergönnt ist, über ein Thema, wie das heutige: „Die Hausindustrie im Täschner-Gewerbe“ gegen seitig zu beraten, um Mißstände, welche vorhanden sind, zu beseitigen. Unsere freie Innung hat sich aufgelöst, an deren Stelle ist die Zwangs-Innung beschlossen worden. Der Unterschied ist, daß jetzt Jeder, der das Sattler-Gewerbe betreibt, sobald es nicht fabrikmäßiger Betrieb ist, der Innung angehören muß, wo hingegen früher es freier Wille war, sich der Innung anzuschließen oder nicht. Deshalb sieht man hier auch heute viele fremde Gesichter und ich erwarte, daß mit den fremden Gesichtern auch ein neuer freier Geist einziehen wird. Der § 2 unseres Statuts behandelt die „Aufgaben der Innung“, hier heißt es unter Ziffer 2: „Die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen.“ Mögen bei untern Verhandlungen diese Aufgaben uns immer vor Augen schweben und zwar so, daß sie nicht bloß auf dem Papier stehen, sondern daß wir sie verwirklichen. Dies können Sie, meine Herren! wenn Sie nur wollen. Vor allen Dingen gehört natürlich dazu, daß Sie die Organisationsbestrebungen ihrer Arbeiter nicht unterdrücken, sondern unterstützen. Ich kann Ihnen nur ein Hand in Hand gehen mit der Organisation ihrer Gesellen anrathen (Zwischenruf: Schluß, Schluß!), um ihre Lage sowohl wie die der Gesellen aufzubessern. Gehen Sie nicht die Wege, welche die Vereinigung der Lederwarenfabrikanten wandelt, denn diese sind nur bestrebt, die Löhne ihrer Arbeiter zu drücken. (Täschnermeister Feist ruft: Nicht wahr.)

Wenn nun der Punkt der Tagesordnung lautet: „Die Hausindustrie im Täschner-Gewerbe“, so liegt hier ein Irrthum vor, denn es soll nicht nur die Hausindustrie im Täschner-Gewerbe allein, sondern auch die im Sattler-Gewerbe, wo dieselbe ja bedeutend mehr vorherrscht, besprochen werden.

Auf die Entstehungsgeichte der Hausindustrie (Zwischenruf: Wollen wir garnicht hören!) im Allgemeinen einzugehen, wie z. B. bei der Weberei, Solinger Stahlwaaren, Thüringer Spielwaaren, in der Konfektion u. s. w. will ich unterlassen, jedoch kann ich nicht umhin, über die Schäden, die sich bemerkbar machen und fast überall die Gleichen sind, einiges zu sagen. Zunächst die Löhne, dieselben sind derart gering, daß es nicht möglich ist hiervon eine Familie ernähren zu können, alle Kräfte müssen angespannt werden, Frau und Kinder müssen mitarbeiten, um nur das Allernothwendigste, was zum Lebensunterhalt gehört, zu verdienen. Im weiteren Zusammenhang mit dem Verdienst steht die Arbeitszeit. Bis tief in die Nacht hinein muß gearbeitet werden, um das herbeizuschaffen, was zum Leben gehört. Die Wohnungsverhältnisse sind derartig traurige, daß sie jeder Beschreibung hohn; meistens ein Zimmer, das gleichzeitig als Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer dient. Es ist daher kein Wunder, daß wenn ein Familienmitglied krank ist, die ganze Familie erkrankt. Die Zustände sind derart traurige, daß ein Jeder, der mit beiträgt sie zu beseitigen, sich ein besonderes Verdienst erwirbt. Die Zustände, die ich hier anführte, treffen auch bei uns zu, deshalb wollen wir uns vor Augen führen, wie weit die Hausindustrie bei uns eingerissen ist. (Rufe: Schluß, Schluß! Ruhig! Aussprechen lassen.) Zunächst komme ich zu den Täschner- und Pufferarbeitern, wovon hier am Orte circa 500 beschäftigt sind. Von diesen haben wir 21 Heimarbeiter, welche bei folgenden Firmen beschäftigt sind: Tuchnig u. Joppich, Gless u. Co. je 4. Mirow u. Co., Feist je 8. Täschnermeister Feist ruft: Das ist nicht wahr, ich habe nur einen.) Goldmann 2. Wunderwald, Malchow u. Otto, Mühsen u. Co., Rudolf, Friedrich je 1. Sie sehen, meine Herren, hier ist die Zahl

der Heimarbeiter noch klein, es sind 4 pCt. Hier gilt es dieselbe einzudämmen; Sie haben es in der Hand, geben Sie keine Arbeit mehr aus dem Hause, sondern lassen Sie dieselbe in Ihrer Werkstatt anfertigen und die Hausindustrie ist in dieser Branche hier am Orte beseitigt. Bedenken Sie, die Täschnererei ist im Aufblühen begriffen, sorgen Sie dafür, daß sich nicht eine allzu große Schmutzkonkurrenz breit macht. Ihre Gehilfen hatten zum 25. Juli v. J. eine öffentliche Versammlung einberufen, zu welcher der Gesellen-Ausschuß eingeladen war. Nachdem genügend die Schäden der Hausindustrie besprochen waren, nahm man einstimmig folgende Resolution an:

„Die heutige Versammlung erklärt die Heimarbeiter für die Arbeiter, sowie deren Familie und das ganze Gewerbe als schädlich. Sie beauftragt den Gesellen-Ausschuß der Sattler-Innung, mit allen ihm verfügbaren Mitteln in der Innung gegen die Heimarbeiter vorzugehen. Desgleichen beauftragt sie die Lohnkommission der Filiale Berlin 3, mit der Vereinigung der Lederwarenfabrikanten zwecks Abschaffung der Hausarbeit in Verbindung zu treten. Falls sich beide Seiten ablehnend verhalten, wird die Lohnkommission und der Vorstand der Filiale 3 beauftragt, mit aller Entschiedenheit, wenn nöthig auch selbständig, gegen sie vorzugehen. Die Anwesenden verpflichten sich, die Kommission und den Vorstand mit aller Energie zu unterstützen. Ferner erwartet die Versammlung von den jetzigen Heimarbeitern, daß sie diesem verwerflichen System sobald wie möglich den Rücken kehren und in ein gesünderes Arbeitsverhältnis eintreten.“

Ich sagte Anfangs meiner Ausführungen schon, daß die Lederwarenfabrikanten-Vereinigung bestrebt ist, nur für sich zu sorgen, an die Gehilfen wird nicht gedacht, hier kann ich Ihnen nun den Beweis liefern. Nach dieser Versammlung sandte die Lohnkommission, als Beauftragte der Versammlung, ein Schreiben an Herrn Roth als Vorsitzenden der Vereinigung, worin, nachdem die Schäden und der Beschluß der Gehilfen mitgeteilt war, um eine Zusammenkunft, zwecks Besprechung resp. Abschaffung der Heimarbeiter, ersucht wurde. (Redner verliest dies Schreiben.) Was glauben Sie nun wohl, meine Herren, was für eine Antwort entlieft? — Ja, meine Herren! Zwei meiner Kollegen, welche bei Gless u. Co. beschäftigt waren, erhielten eine Antwort und diese war — die Kündigung. Befragt nach dem Grund der Kündigung, gab Herr Hesse, Vertreter des Chefs, die lakonische Antwort: „Sie wollen ja, daß die Heimarbeiter abgeschafft werden soll, an ihrer Stelle sollen zwei Heimarbeiter sitzen.“ Wir sagten uns nun, es kostet uns zwar zwei Opfer, dieselben werden wieder Arbeit bekommen, aber der Vortheil ist für uns der, daß zwei Hausindustrielle in unserer Branche weniger sind. Soweit wäre die Sache ja nun gut, wenn die Herren nur verstanden Wort zu halten. (Tumult.) So ging es auch Herrn Hesse, er hatte vergessen, was er versprochen hatte, statt zwei seiner Heimarbeiter anzuzweisen in der Werkstatt zu arbeiten, stellte er zwei andere Arbeiter ein. (Heiterkeit.)

Meine Herren! In den meisten Werkstätten ist jetzt der neun-stündige Arbeitstag eingeführt, teilweise mit und auch ohne Schwierigkeit, materielle Opfer hat er ja auf beiden Seiten gekostet, hier ist nun eine Forderung der Gehilfen, die kostet Ihnen absolut nichts, nehmen Sie die 21 Heimarbeiter in die Werkstatt und die Forderung der Gehilfen ist bewilligt. Einen Fall, welcher dieses System so recht charakterisirt, will ich noch anführen. Herr Peter, Werkführer der Firma Offer u. Co., erhält dort wöchentlich 40 Mark Lohn, ist hiermit aber noch nicht zufrieden, derselbe holt sich noch Arbeit von der Firma Friedrich, welche er nach Feierabend zu Hause fertigt stellt. Dieses darf meiner Ansicht nach nicht geschehen, und ich möchte Herrn Friedrich bitten, demselben keine Feierabend-Arbeit zu geben. Bevor ich nun zu den Heimarbeitern in unseren anderen Branchen übergehe, muß ich noch die Firma A. u. G. Schmidt anführen. Dieselbe hatte vor 1 1/2 Jahr den Neunstundentag bewilligt. In dieser Woche erklärte sie ihren Arbeitern, daß sie wieder 9 1/2 Stunde arbeiten müssen, denn sie können nicht zurecht, es blieben ihr bloß 5 pCt. Ich meine, wenn eine Firma so kalkulirt, daß ihr bloß 5 pCt. bleiben, dann möge sie pleite gehen, wir weinen ihr keine Thräne nach. (Heiterkeit.)

Kürzlich tagte im Aufower Garten eine Versammlung der Lederwarenfabrikanten und Händler, dieselbe beschloß in Folge des Steigens der Rohmaterialien einen Preis-

ausschlag von 20 pCt. (Rufe: 10 und 5 pCt.) Es wäre thatsächlich angebracht, sie hätten 25 pCt. beschlossen und die Löhne ihrer Arbeiter aufbehalten. (Gelächter.)

Nun komme ich zu anderen Artikeln, welche von den Heimarbeitern angefertigt werden. Hier kommen die Firmen Bender, Levl, Bitter und Hartelt zunächst in Betracht. Dieselben zahlen dort niedrige Akkordpreise, daß man sich wirklich wundern muß, wie es möglich ist, die Sachen dafür anzufertigen. Ich werde Ihnen einige Artikel und was dafür gezahlt wird, mittheilen. Bender zahlt für das Duzend Blaudriemengriffe sage und schreibe 25 Pf., für eine größere Sorte 30 Pf. (Allgemeine Heiterkeit.) Diesem Preis angemessen zahlt er auch für andere Artikel. Levl zahlt für denselben Artikel durchweg für das Duzend 30 Pf. Am miserabelsten werden die Touristentaschen bei Levl bezahlt. Bedenken Sie, meine Herren, für das Duzend Touristentaschen wird 1,50 Mk. gezahlt. Hierfür sind dieselben aufzulegen, auszuschneiden, 4 Schlaufen, 2 Rappen und 2 Strippen anzufügen, ledern und einzufassen. Wenn Jemand eingearbeitet ist, schafft er unter Umständen 6 Dhd. in der Woche, hat dann mithin 9 Mark verdient. Ja, Herr Levl hat sogar das Glück, daß Leute umsonst für ihn arbeiten. Es ist dort eingeführt, daß die Ausschläger gelegentlich Kinderkressen mit ausschlagen müssen, für die es nichts giebt, weil Herr Levl, seiner Aufgabe nach, auch nicht viel dafür bekommt.

Nun sollte man meinen, daß die Ausschläger gut verdienen müssen, um Gratis-Arbeit leisten zu können, dies ist aber nicht der Fall.

Ein Ausschläger, welcher jetzt 4—5 Jahre dort ist, verdient im Durchschnitt 21 Mark die Woche dies ist gewiß kein horrendes Verdienst. Pitter zahlt für große doppelt: Würfelbecher 1,25 Mk. per Duzend, kleine 1 Mk. Für große einfache Würfelbecher 1 Mk. per Duzend, kleine 75 Pf. Für Schnallen einwärts, 14 mm, per Duzend 10 Pf.

Außer den Leuten, die Bitter außer dem Hause beschäftigt, sind auch noch zwei, die in der Werkstatt arbeiten und des Abends einen Bündel mit nach Hause nehmen, um noch die halben Nächte zu arbeiten. Ich begreife hier die Kurzsichtigkeit des Herrn Pitter nicht, denn es ist doch klar, daß, wenn Jemand die halben Nächte arbeitet, er dann unmöglich im Stande ist, am Tage das verlangte Quantum Arbeit zu leisten, woraus Herr Pitter doch sieht, da in der Werkstatt die Lohnarbeit eingeführt ist. Wie mir mitgeteilt wurde, geht der Eine täglich mehrere Male zur Wasserleitung, um sich die Augen naß zu machen, damit er nicht einschläft. (Heiterkeit.)

Vor zwei Jahren wurden die Arbeiter bei Herrn Pitter vorstellig, dem Betreffenden keine Arbeit mit nach Hause zu geben, was Herr Pitter auch versprach. Aber das Wort halten fehlte auch hier, denn der Betreffende erhielt dann die Arbeit auf den Namen Vogel, wiewohl sein Name Jost ist. Damit die Arbeiter nun nichts merken sollten, wurde die Arbeit durch Frauen abgeholt und geliefert.

Ich komme nun zu der Firma Hartelt, welche wohl mit die schlechtesten Akkordpreise zahlt. Für Würfelbecher zahlt sie für große per Duzend 70 Pf. und kleine 40 Pf., für Zigarettentaschen (Lufttaschen) per Duzend 1,25 Mk. Beide Sachen, Handnadt. Was die Arbeiter hierbei verdienen können, wird wohl Jerm, der die Arbeit kennt, einleuchten. Der Verdienst in der Werkstatt wird durch folgendes Vorkommniß beleuchtet: Einige von den in der Werkstatt Beschäftigten sind Sänger und lassen hin und wieder ein Lied erschallen. In dem Hause wohnt ein Tischlermeister, dessen Frau sagte eines Tages zu ihm: „Höre mal, Männchen, die Sattler bei Hartelt das sind so nette, anständige Leute, die singen auch immer so schön, die müssen doch wohl gut verdienen.“ „Jawoll,“ war die Antwort, „die Augen vor Hunger!“ (Heiterkeit.) Als wahrheitsliebender Mensch erkundigte er sich dann bei den Sattlern nach dem Verdienst. Als er hörte, daß dieselben, wenn sie auf die Artikel eingearbeitet sind, 17—21 Mark pro Woche verdienen, sagte er: „Da habe ich doch ganz recht, ich habe zu meiner Frau gesagt, Ihr singt vor Hunger. Kinder, Ihr müßt streiken, aber alle; unsere Leute haben auch gestreikt, die verdienen jetzt auch noch einmal soviel wie Ihr. Wir bezahlen es doch nicht, das Publikum muß es doch zahlen.“ (Heiterkeit.)

Sehen Sie, meine Herren, das hat Jemand gesprochen, der zu Ihrer Klasse gehört, ein Meister; derselbe findet meinen Beifall. Am meisten ist die Heimarbeit bei der Militäreffektenbranche eingerissen, zu welcher ich jetzt übergehe. Ich habe hier eine Zeitschrift: „Der Arbeitsmarkt.“ Organ des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise. Dies ist kein Organ, wie Arbeiterblätter oft bezeichnet werden, denn der Name des Herausgebers, Dr. J. Jastrow, bürgt wohl dafür. In der Nr. 6 derselben, vom 15. Dezember 1899, heißt es in einem Artikel: „Die deutsche Lederindustrie hat in den letzten Jahren einen beträchtlichen Aufschwung zu verzeichnen. Sowohl die Ausfuhr von Leder, als auch die von Lederwaren: ist ganz erheblich gestiegen. Durch eine starke Interessenvertretung war das Lederergewerbe auch auf dem Ledermarkt in der Lage, die Preise in einseitiger Weise zu beeinflussen, so daß sich die Lederhändler nunmehr veranlaßt sehen, gleichfalls einen Verband zu bilden, der diesem Übergewicht des Leder-Großgewerbes entgegenzutreten soll. Auch die Verhältnisse der Arbeiter lassen viel zu wünschen übrig. Sie haben sich keinesfalls in der dem Aufschwung entsprechenden Weise gebessert. Der große Streit in den Leder-

fabriken in Wlster war hierfür symptomatisch. Derselbe ist nach 24 wöchentlicher Dauer nunmehr beendet, ohne daß die Forderungen der Arbeiter erfüllt wären. Ganz besonders unbefriedigend ist indessen die Lage der Militäreffekten-Sattler. Die Zahl der Militäreffekten-Fabriken vermehrte sich in den letzten Jahren trotz der in Deutschland befindlichen 5 Artilleriewerkstätten ganz erheblich und trägt namentlich zur Ausbreitung der Heimarbeit bei. So holen in Spandau Unternehmer von der Königl. Werkstätte Arbeiten ab, die dann hausindustriell hergestellt werden.“

Am Schluß dieses Artikels heißt es dann: „Die Militäreffekten-Sattler haben schon wiederholt Petitionen an den Kriegsminister hauptsächlich zur Beseitigung der Hausindustrie, jedoch bisher ohne Erfolg, gerichtet.“

Sie sehen an diesen Ausführungen deutlich, daß man auch in anderen Kreisen sich darüber einigt ist, daß die den Militäreffekten-Sattlern gezahlten Löhne wahre Hungerlöhne sind. Ja, wahrhaft empörend ist es, wenn wir die Akkordpreise, welche in Spandau in der Artilleriewerkstätte gezahlt werden, mit denen, welche der Fabrikant Etkan (Zwischenruf: Was geht uns Etkan an.) zahlt, vergleichen.

Der Fabrikant Etkan strickt für seine Vermittlerrolle manchmal die Hälfte als Verdienst in seine Tasche. Garn, Wachs u. dergl. Sachen mehr muß der Arbeiter sich noch selbst kaufen, während in der Artillerie-Werkstätte die Arbeiter dies geliefert bekommen. Sie riefen mir zu: „Was geht uns Etkan an!“ Ganz recht, denn Etkan ist nicht Innungsmeister. Ich kann Ihnen aber andere Fabrikanten anführen, welche Innungsmeister sind, bei denen die Verhältnisse fast dieselben sind.

Es ist doch selbstverständlich, daß ein Beruf unter solchen Verhältnissen immer mehr der Verleumdung entgegengeht und liegt es selbst in Ihrem Interesse, die Heimarbeit zu beseitigen. Unbegreiflich ist es mir, wenn man hier nicht einsehen will, wie bedrückend die Hausindustrie für unsere Branche ist. Im vorigen Jahre stand im Lokalanzeiger eine Todesanzeige eines Sattlers, welcher bei der Firma Wunderlich Nachf. beschäftigt war, in derselben hieß es, daß der Betreffende bei der Arbeit stehend, Abends 10 Uhr, erstickt ist. Herr Bachhaus, Inhaber dieser Firma, hatte diesen Nachruf erlassen und denselben geschmückt mit den Worten: „Wer so hier, der stirbt gut.“ (Allgemeine Heiterkeit.)

Ist es hier Selbstwilligkeit oder Unkenntniß, die den Fabrikanten veranlaßt haben, dies der Mitwelt zu unterbreiten? Zu seinem Besten nehme ich an, daß das Letztere zutrifft. Wäre er heute hier anwesend, dann hätte er hören können, wie schädlich die Hausindustrie ist, vielleicht hätte er gelernt — oder auch nicht.

Der Herr Obermeister macht mich darauf aufmerksam, daß schon einige Herren fortgehen, ich möchte zum Schluß kommen. Nun gut, ich werde dem Wunsche nachkommen.

Was ist die Folge dieser Heimarbeit? Siechtum und Krankheit auf der einen und ein ewiger Konkurrenzkampf auf der andern Seite. Was verursacht die nicht endenwollende Trübung der Löhne? Siechtum und Krankheit. Meine Herren, bedenken Sie, nach einer Statistik die von Dr. Friedberg aufgenommen wurde, sind bei der Ortskrankenkasse der Sattler im Jahre 1898 47 pCt. der Todesfälle durch Schwindsucht verursacht. (Taschnermeister Zeist ruf: Aber doch nicht alles Heimarbeitler.) Es tagte hier im vorigen Jahre der Tuberkulose-Kongress. Schöne Reden wurden gehalten; möchte man doch dies Uebel an der Wurzel anfassen; die Besserstellung der Arbeiter herbeiführen, dann wird der Prozentsatz der Lungentranken bedeutend herabgehen.

Unsere Forderung kann daher nur sein, bessere Entlohnung der Gesellen, sowie die gänzliche Abschaffung der Hausindustrie!

Meine Herren, ich glaube, ich kann meine Ausführungen nicht besser schließen, als mit den Worten, die der Bevollmächtigte zum Bundesrath Dr. v. Boettcher bei Gelegenheit der Interpellation über Mißstände in der Konfektionsbranche am 12. Februar 1896 gebrauchte: „Daß die volle Beseitigung dieser Mißstände nur dann zu erhoffen ist, wenn auch der Arbeitgeber sich der Pflicht bewußt wird, die er dem Arbeiter gegenüber zu erfüllen hat. Nur bei einer Mitwirkung aller derjenigen Personen, welche Arbeiter in diesen Branchen beschäftigen, läßt sich die Herstellung menschenwürdiger Zustände erhoffen.“ (Beieinzelter Beifall.)

Obermeister Schessler. Ich spreche dem Referenten meinen Dank aus, muß aber konstatiren, daß ich nicht mit allen seinen Ausführungen einverstanden bin. Herr Zeist hat das Wort.

Zeist. Ich muß hier Verschiedenes widerlegen, was der Redner anführte. Zunächst ist es nicht wahr, daß die Vereinnahmung der Lederwarenfabrikanten die Löhne drückt. Das Gegentheil ist der Fall. Bei unsern jetzigen Kalkulationen ist überall der neunkündige Arbeitstag zu Grunde gelegt. Weiter sagte der Redner, ich hätte 3 Heimarbeiter, das ist auch nicht wahr, denn ich habe bloß einen. Den werde ich natürlich nicht entlassen, denn das ist schon ein alter Mann. Derselbe arbeitet schon 15 Jahre für mich. In der Werkstatt wurde der garnicht mehr arbeiten können, wenn er an die Arbeitszeit gebunden ist. Zu Hause kann er sich das einrichten wie er will. Dann möchte ich dem Redner noch sagen, daß meine Frau früh und spät mitarbeitet, möchten doch die Frauen der Gesellen auch mit-

wollen wir nicht die Hoffnung sinken lassen, daß auch die sich noch organisieren werden.

Nun wollen wir uns noch einen Augenblick mit den ledigen Kollegen beschäftigen. Wie oben schon hervorgehoben, sollen diese 17,50 M. wöchentlich verdienen, nun muß aber bedacht werden, daß sich nach der Berechnung schon eine durchschnittliche Arbeitszeit von 10 1/2 Stunden ergibt, wenn wir nun den Arbeitstag auf 10 Stunden rechnen, so ergibt sich ein Wochenverdienst von 16,20 M. Dabei müssen wir noch Klage führen, daß die Fragebogen mitunter sehr mangelhaft ausgefüllt waren und speziell die Fragen über Arbeitslosigkeit und Ueberstunden. Wären die Bogen nach allen Seiten hin korrekt ausgefüllt worden, so wären hier Zustände ans Tageslicht gekommen, wonach jedem Sattler die Luft vergehen würde, die schöne Stadt am Seestrand zu besuchen. Und doch ist hier die Arbeitslosigkeit der Sattler so groß, was ja schon daran zu sehen ist, daß von den 300 beschäftigten Kollegen nur ungefähr ein Drittel Zeit gehabt haben, die Fragebogen auszufüllen. Doch ein Gutes hat die Erhebung für sich, sie hat uns wiederum einen Ansporn gegeben, mit erneuter Kraft und Ausdauer für die Ziele unseres Verbandes, der Bessergestaltung unserer Lage, zu kämpfen.

Die Kommission:
J. A.: F. Rißfeldt, W. Zimmermann.

Streiks und Lohnbewegungen.

Stilsden. In der hiesigen Militäreffektenfabrik von Böttcher haben die dort beschäftigten beschlossen, 39 Kollegen, die Arbeit niederzulegen. Böttcher versucht fort und fort die Preise in einer Weise zu drücken, daß es nicht mehr möglich war, dabei existieren zu können. Der Bezug ist streng fernzuhalten.

Frankfurt. Der Bezug von Sattlern, die auf Tapezierarbeit gesucht werden, sowie von solchen, die sich darauf ausbilden wollen, ist von Frankfurt a. M. wegen der Lohnbewegung der Tapezierer streng fernzuhalten.

Magdeburg. Da wir gedenken in eine Lohnbewegung einzutreten, so bitten wir den Bezug fernzuhalten.

Dresden. Die am Montag, den 12. Februar bei Hellbron und Co. ausgebrochenen Differenzen sind durch geschlossenes Vorgehen der betreffenden Kollegen zu deren Gunsten beigelegt.

Eingelandt.

In die in der Treibriemenbranche beschäftigten Kollegen.
Auf der letzten Generalversammlung der Treibriemenfabrikanten wurde in Bezug auf die Lohnfrage von mehreren Rednern geäußert, man solle sich darüber kein Kopfzerbrechen machen, da ja keine Veranlassung dazu vorläge, zumal doch von Seiten der Gehilfen noch keine besonderen Forderungen gestellt seien.

Um nun den Herren auf ihrer nächsten Generalversammlung Veranlassung zu geben, sich mit dieser Frage mehr zu beschäftigen, so haben die Vertreter der Berliner Treibriemenarbeiter beschlossen, ein Enquete über die in der Treibriemenbranche herrschenden Verhältnisse zu erheben, um auf Grund desselben Materials etwaige Forderungen an die Fabrikanten stellen zu können.

Wir ersuchen nunmehr die Kollegen allerorts, welche in der Treibriemenbranche beschäftigt sind resp. die Vorstände der betreffenden Filialen, in deren Bezirk Treibriemenfabriken sind, doch soviel und auch sobald wie möglich an unten verzeichnete Adresse über folgende Punkte Bericht gelangen zu lassen. 1. Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Kollegen resp. Arbeiter, 2. Arbeitszeit, 3. Lohn. Wieviel beträgt derselbe im Durchschnitt? Wird für Ueberstunden mehr bezahlt, 4. Wie sind die Akkordlöhne? Muß das Material selbst zugerichtet werden oder findet bloßes Nähen statt? u. s. w. Im Interesse einer geregelten Erhebung und um auch einmal eine Besserstellung unserer Lage herbeiführen zu können, ersuchen wir die Kollegen allerorts, dieser Aufforderung Folge leisten zu wollen, weitere Unternehmungen werden dann umgehend folgen.

Mit kollegialischem Gruß
Der Vorstand der Filiale Berlin II (Treibriemenarbeiter)
J. A.: Albert Köhner, Berlin S., Admiraalstr. 5
Stellvertretender Vorsitzender.

Briefkasten.

Trotzdem die vorige Nummer und auch diese eine Beilage erhalten hat, ist es unmöglich gewesen, alle Versammlungsberichte unterzubringen. Die nächste Nummer steht schon wieder ziemlich fertig. Man weiß fast nicht mehr, was man mit der Zeitung anfangen soll; für Artikel ist kein Raum vorhanden. Es ist wirklich und wahrhaftig nicht möglich, daß aber jede Versammlung ein lauger Bericht gebracht wird, es genügt, wenn über wichtige Verhandlungen Mitteilung erfolgt und noch dazu in knapper Form. Jedenfalls wird in der nächsten Zeit der Blauzettel ungebührliche Beeinträchtigungen anrichten.

Fragekasten.

Einkaufende Antworten werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben. Die Kollegen werden gebeten, solche Fragen, die sie beantworten können, auch zu beantworten.

Kann mir einer der werthen Kollegen einen Preisbureau des Offizier-Vereins besorgen? Untertan wird in der nächsten Zeit der Blauzettel ungebührliche Beeinträchtigungen anrichten.

J. Schelbl, Neuenhof 1, Potsdam, Kaiser Wilhelmstr. 5.

Vereinstheil.

Verband der Sattler, Tapezierer und verwandten Berufsgenossen.

Bekanntmachung.

Vorstand und Ausschuß haben in ihrer letzten gemeinsamen Sitzung einstimmig beschlossen:

Da sich bei der Abstimmung über Arbeitslosenunterstützung nur eine ganz unbedeutende Majorität dafür ausgesprochen hat, so halten wir es fürs Beste, vorläufig von der Einführung abzusehen. Wir betrachten diese Frage für vorläufig erledigt und werden sie nur dann auf die Tagesordnung der Generalversammlung setzen, wenn dieses von einer Verwaltungsstelle ausdrücklich beantragt wird.

Der Vorstand.
J. A.: Joh. Sassenbach.

Der Ausschuß.
J. A.: Peter Blum.

Bekanntmachung.

Als Kandidaten für die Einzelmitglieder sind vorgeschlagen worden:

Berlin I. Georg Standke.
Berlin II. Wilh. Bloch.

Die Einzelmitglieder haben ihre Stimme bis zum 24. März an den Schriftführer des Zentralvorstandes Kollegen Alfred Nibel, Berlin, Gausbergerstr. 7, Querg. II, einzusenden.

Anträge zur Generalversammlung sind bis zum 18. März an den Unterzeichneten einzusenden. Es genügt nicht, daß in den Versammlungsberichten die Anträge angegeben sind, sie müssen vielmehr gesondert eingelaßt werden.

Das Buch Nr. 10187, auf den Namen F. Simon lautend, ist verloren gegangen und ihm dafür ein anderes unter derselben Nummer ausgestellt worden.

Der Vorstand.

J. A.: Joh. Sassenbach.

Abrechnung vom 6. bis 21. Februar 1900.

Einzendungen von Verwaltungsstellen: Döberburg 10,—, Magdeburg 100,—, Darmstadt 35,—, Priesel 12,50, Offenbach 200,—, Agitationskomitee „Essen-Rassau“ 100,— M. Summa 457,50 M.

Aufnahmen von Einzelmitgliedern: G. Göbel-Tondern 0,50, L. Schwäger-Ramstein 0,50 M. Summa 1,— M.

Beiträge von Einzelmitgliedern: R. Beders-Bach 2,—, F. Elgas-Baden-Baden 2,—, (G. Ebert 2,—, J. Rainka 2,—, Freiberg i. S.) F. Engelbrecht-Gelle 1,60, R. Ziegenhahn-Wolfsberg 2,—, G. Göbel-Tondern 1,—, O. Alpel-Weihenau 1,60, A. Benzien-Güstrow 3,—, J. Fischer-Berneckel 2,40, P. Rißfeldt-Engers 3,20, W. Behrens-Negensburg 1,40, L. Schwäger-Ramstein 1,—, E. Müller-Rospod 4,—, A. Müller-Wetter 1,—, J. Gogulski-Guben 2,—, F. Thiele-Schönhausen 2,—, A. Orgebach-Carlruhe i. S. 2,60, W. Reckling-Saarburg 1,—, G. Janssen-Wittmund 2,60, G. Korn-Rassel 10,85, P. Petersen-Neißsch 2,60 M. Summa 55,85 M.

Georg Standke, Hauptkassier.
Berlin S., Fichtestr. 33.

Nachtrag zum Adressen-Verzeichnis.

Breslau. B. Max Friedrich, Gelfhornstr. 3.
Agitationskomitee für Westphalen. Sitz Diersfeld. Obmann: Aug. Wildmann, Kurzerstr. 15.
Breslau. K. Max Rein, Prinz Ferdinandstr. 42.
Wilm. B. Wilsb. Kunge, Neu-Alt. Augsburgstr. 31, III. K. Chr. Ehrst, Blauzettelstr. 5. V. Deutscher Kaffee, Judenhof.

1101,82 Kr., Sattler 178 Kr., von Brünn 30 Kr., Graz 157,52 Kr., Leobersdorf 8 Kr., Salzburg 76,26 Kr., Prag 153,60 Kr., Zinsen 237,08 Kr., an Diverse 2510,98 Kr., Summa der direkten Einnahmen 8180,82 Kr. Ausgaben: Taschner 13262,66 Kr., Riemer 114 Kr., Brünn 22 Kr., Prag 400 Kr., für Agitation 282,96 Kr. Summa 14081,62 Kr. Nach Abzug der Mehrausgabe für das Jahr 1899 beträgt das Fondkapital mit Ende 1899: 2926,98 Kr. (Detailirter Bericht in den gedruckten Ausweisen.) In dem Ausweis der 20 pCt. der Taschner ist die Einnahme derselben um 14,86 Kr. höher eingestellt, was noch der Aufklärung bedarf. Für die Kontrolle berichtet Gen. Folter, daß Bücher und Kasse in Ordnung sind und stellt den Antrag, dem Comité das Absolutorium zu erteilen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Genosse Wilhelm berichtet über die im Jahre 1899 stattgehabten Vohnbewegungen und den Stand der freien Organisation in der Provinz. Er bespricht die Ursachen und Entstehung des Zellerstreites und den Abschluß desselben, der sowohl Staub aufwirbelte und sagt, der Streik wäre zu verhindern gewesen, wenn die Kollegen der Werkstätte Zeller die Nothwendigkeit des festen Zusammenhaltens um einige Zeit früher erkannt hätten, als bis es soweit gekommen, daß der Streik unvermeidlich. Weiter berichtet er über die Arbeitseinstellung bei Geiznauer, wo von den Kollegen wegen schlechten Geschäftsganges verlangt wurde, eine Stunde länger zu arbeiten. Der schlechte Geschäftsgang in Brünn machte es möglich, daß Geiznauer keine Arbeiter brauchte und haben die Kollegen Brünn verlassen. Erfolgreiche Vohnbewegungen wurden in Prag durchgeführt, in den Maschinenriemen-Werkstätten Gitzmann und der Taschnerwerkstätte Badroußel. In beiden Werkstätten ist es zum Streik gekommen, der in der ersten 1 Woche, in der zweiten 4 Wochen dauerte. In beiden wurde Abkürzung der Arbeitszeit und 10 pCt. Vohnerhöhung erreicht. Die Ausbreitung der freien Organisation zeigt gegenüber den früheren Jahren ein sehr günstiges Resultat. In Prag, wo bis zum März des Vorjahres im Sinne unseres Organisations-Entwurfes eine Organisationsform nicht bestand, ist dieselbe eingeführt und werden seit dieser Zeit regelmäßige Beiträge erhoben in der Höhe von 6 und 10 Hellern. Es ist auch Hoffnung vorhanden, daß in kürzester Zeit der festgesetzte Beitrag von 10 Hellern in Prag allgemein durchgeführt wird. In Graz und Salzburg zählt ein großer Prozentsatz bereits 20 Heller.

Es folgen die Berichte der Gehilfenausschüsse. Für die Taschner berichtet Obmann-Stellvertreter Genosse Schweinburg. Als Hauptaufgabe hat der Ausschuß die Einführung und Einhaltung des reinen Neunstundentages betrachtet, was ihm auch bei Kramer und Paar gelungen. Scholz hat Wort und Handschlag gegeben, denselben einzuführen, scheint sich aber erst zu befinden. Sollte er dazu noch länger brauchen, wird der Ausschuß Mittel und Wege finden, dem Manne beizubringen, sein Wort einzulösen. In einigen Werkstätten wurde versucht, den Akkordpreis zu reduzieren, ist aber auf Intervention des Ausschusses unterblieben. Der Gehilfen-Obmann der Riemer, Gen. Eberth, berichtet über die erfolgreiche Intervention wegen Abkürzung der Arbeitszeit in den Werkstätten Uhl und Riemberger, wo 11 Stunden gearbeitet wurde. Auch in den ungünstigen Arbeitsverhältnissen in der Sattler- und Riemerwerkstätte Wilhelm hofft der Ausschuß eine Besserung, da der Sohn des Herrn Wilhelm verprochen habe, sich der Sache der Arbeiter anzunehmen. Einen für die ganze Branche bedeutungsvollen Schritt nach vorwärts zu machen, hindert die Inbolenz des Theiles der Gehilfenerschaft, die der Organisation noch ferne stehen. Für die Sattler berichtet Genosse Folter, daß der Ausschuß nichts unternehmen konnte, da die Leute zu den Werkstätten-Besprechungen nicht kommen und nicht in die Organisation zu bringen sind. Nach einer kurzen Debatte werden sämtliche Berichte zur Kenntniß genommen.

Zum 2. Punkt referirt Wilhelm über die Aenderung des Organisationsentwurfes. Die Erfahrungen, welche das Comité in vergangenem Jahre gemacht, zwingen dasselbe, eine Aenderung der Bestimmungen über die freie Organisation vorzuschlagen, so auch die Ausbreitung dieser Organisation in der Provinz. Nach Durchberatung des ganzen Entwurfes und Erläuterungen der Gründe, welche die Aenderung nothwendig machen, wird derselbe einstimmig angenommen. Weiter wird beschlossen, die Abhaltung der gemeinsamen Vertrauensmänner-Versammlung derart einzurichten, daß dieselbe mit der Delegirten-Versammlung des Fachvereins zusammen fällt und die Provinz-Delegirten an den Beratungen und Beschlüßfassungen theilnehmen können. Ein Antrag der Salzburger Genossen betreffs des Verfügungsrechtes über den drüthig aufgebrauchten Fond während eines Streites anderer Branchen am Ort, wird dem Organisations-Comité zur Beschlüßfassung überwiesen. Bei der Bestimmung der Beiträge für den Fond (§ 3 des Organ.-Entw.) kommt es zu einer längeren Debatte. Das Comité stellt den Antrag, die Beiträge wie bisher mit 10 und 20 Heller festzusetzen. Genosse Neill tritt für einen einheitlichen Beitrag von 20 Heller ein.

Jeder der der Organisation angehört, müsse die Wichtigkeit des Fonds anerkennen und zur Bringung dieses Opfers bereit sein. Die Genossen Gehrle, Wilhelm, Badroußel, Schweinburg, Huber und Geiger treten für die Beiträge von 10 und 20 Heller ein, mit der Begründung, daß mit einem Beitrage von 20 Heller in der Provinz die Agitation für den Fond erschwert werde. Der Antrag des Comitées wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. Zur Festsetzung der Unterstützung für Gemäßregelte, stellt Genosse Huber den Antrag, bei 10 Heller Beitrag 8 Kronen und bei 20 Heller 14 Kronen Unterstützung festzusetzen. Genosse Neill tritt für einen einheitlichen Unterstützungsbeitrag ein, da auch der, welcher nur 10 Heller zahlt, im Falle einer Maßregelung einer höheren Unterstützung bedarf. Von mehreren Rednern wird der Antrag Neills bekämpft, da, wenn derselbe Bestimmung würde, die Meisten nur 10 Heller zahlen würden. Der Antrag Huber wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Zum 3. Punkt wird die Wahl des Organisations-Comitées vorgenommen. Genosse Gehrle will die Obmannstelle nicht mehr annehmen. Es kommt zu langen Auseinandersetzungen betreffs des Mißtrauensvotums in der Versammlung vom 29. September vorigen Jahres. Es wird die Ansicht ausgesprochen, das Mißtrauensvotum gelte nur jenen, welche man mit der Führung des Streiks betraut hatte. Genosse Gehrle erklärt nach längerer Debatte die Obmannstelle provisorisch bis zur nächsten Vertrauensmänner-Versammlung zu behalten. Auch Genosse Domes erklärt unter keinen Umständen mehr eine Funktion anzunehmen und begründet es mit den Vorkommnissen in der genannten Versammlung. Nach längerer Debatte kommt folgende Liste zustande:

Hauptkassirer: Eduard Bagal, Taschner. Sekretär: Heinrich Wilhelm, Taschner. Beisitzer: S. Schweinburg, Taschner; Jg. Eberth, Riemer; J. Fröhlich, Riemer; S. Rindl, Sattler; S. Träger, Sattler. In der Kontrolle: S. Folter, Sattler; S. Schenk, Riemer; S. Piggall, Taschner. Sämmtliche Kandidaten werden einstimmig gewählt.

Zum Schluß bespricht Genosse Gehrle den Kampf der Kohlengräber und wird beschlossen, der Gewerkschaft als Unterstützung zu diesem Streik 400 Kronen zu überweisen. Auch wird befürwortet, die Sammlungen in den Werkstätten für den Kohlengräberstreik so lange fortzusetzen, als derselbe dauert. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten schließt der Obmann die Versammlung.

Dispositionsfonds-Ausweis der Genossen von Prag für die Zeit vom 3. April bis 31. Dezember 1899.

3. März 17 kr., 15. April 1,62 kr., 30. April 6 kr., 30. April 10,58 kr., 27. Mai 17,32 kr., 24. Juni 10,2 kr., 29. Juli 22,88 kr., 26. August 11,54 kr., 28. August 2,80 kr., 9. September (Geschenk) 4 kr., 30. September 18,54 kr., 28. Oktober 14,82 kr., 25. November 12,56 kr., 30. Dezember 8,96 kr. Summa 157,44 kr.

Davon zahlten die Taschner an Wochenbeiträgen von 10 Hell. 46,02 kr., an Wochenbeiträgen von 6 Hell. 18,20 kr. Die Riemer an Wochenbeiträgen von 10 Hell. 37,18 kr., von 6 Hell. 17,98 kr. Die Sattler an Wochenbeiträgen von 10 Hell. 9,60 kr. Das Uebrige wurde gesammelt.

Monatsbericht der Sattler Wiens.

Uebersicht der Einnahmen aus den Werkstätten pro Dezember 1899.

Ahorner 1 Mitgl. 1,30 fl.; Budischowsky 6 Mitgl. (November) 2,20 fl.; Dolezal 4 Mitgl. (November) 1,60 fl.; Sawella 1 Mitgl. (November) 0,40 fl.; Vehnart u. Wögebauer 1 Mitgl. 1,30 fl.; S. Müller 5 Mitgl. (September) 2,— fl.; Papst u. Waternell 2 Mitgl. 3,96 fl.; Pach 1 Mitgl. (November) 0,40 fl.; Wilhelm I. 4 Mitgl. (November) 3,30 fl.; Wilhelm VIII. 20 Mitgl. (Novbr.) 8,— fl.; Wiedede 11 Mitgl. (Juni) 3,90 fl. Summa 28,36 fl.

pro Jänner 1900.

Ahorner 28 Mitgl. (Jänner) 19,80 fl.; Amster 4 Mitgl. (Dezember) 2,— fl.; Budischowsky 6 Mitgl. (Dezember) 5,50 fl.; Concordia 1 Mitgl. (9 Monate) 7,90 fl.; Dolezal 4 Mitgl. (Dezember) 4,— fl.; Fischl 1 Mitgl. (8 Monate) 1,30 fl.; Hofer u. Beller 7 Mitgl. (3 Monate) 9,10 fl.; S. Müller 4 Mitgl. (2 Monate) 5,60 fl.; Pöschl 2 Mitgl. (Dezember) 2,— fl.; Pach 1 Mitgl. (Dezember) 1,— fl.; Nachler 11 Mitgl. (2 Monate) 16,60 fl.; Raymann u. Föder 1 Mitgl. (Jänner) 0,80 fl.; Wilhelm I. 6 Mitgl. (Dezember) 8,— fl.; Wilhelm VIII. 18 Mitgl. (Dezember) 18 fl.; Wiedede 11 Mitgl. (Juli) 8,70 fl. Summa 110,20 fl.

Verantwortlicher Redacteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Invalidenstraße 118.
Druck: Maurer & Dimmig, Berlin S., Roulissen-Str. 11.

Anzeigen.

Gebrauchsmusterschutz

auf **Pettrock** mit in der Bettstelle abhebbarer Polsterung, sehr praktische Erfindung mit großer Zukunft, hat preiswerth zu verkaufen. (Patent angemeldet.)

Otto Gläffler, Waihingen bei Stuttgart.

Wilhelm Schläger aus Gladbach wird gebeten, seine Adresse an Heinrich Lange in Gelsa bei Bremerhaven, Mollstraße Nr. 2, zu senden.

übrigens durch Erlangung jener Rechte den Gewerkschaften sich große Vorteile bieten würden, dürften dieselben wohl kaum die Besten sein, sich diese Vorteile zu Nutzen zu machen. Reicher Beifall folgte den trefflichen Ausführungen. Ein Fragezettel regt die Gründung einer Filiale an, doch würde es der großen Masse von Minderjährigen in unserem Beruf dadurch schwerer gemacht werden, sich zu organisieren, auch ist sojourn die Mitgliederliste der Öffentlichkeit zugänglich. Deshalb wird es bei der jetzigen Form der Einzelmitglieder belassen. Unter Gewerkschaftliches weist Kollege Seifert als Mitglied des Gesellen-Ausschusses darauf hin, daß durch vortreffliche Funktionierung unseres Arbeits-Nachweises die Herren Meister sich gemüßigt fühlen, der Frage des gemeinschaftlichen Arbeits-Nachweises näher zu treten, bittet deshalb die Versammlung um eventuelle Bedingungs-vorschläge. Kollege Bär beantragt, einen Entwurf auszuarbeiten und der Innung vorzulegen, was angenommen wird. Kollege Bagin, welcher durchs Loos ausgeschieden war, wird als Vertreter des Gesellen-Ausschusses einstimmig wieder-gewählt.

Ein hierauf angenommener Antrag richtete die Frage an den Zentralvorstand, warum der Streik bei der Firma Becker, Berlin, nicht weiter unterstützt wurde? Da von hier aus diesem Streik große Bedeutung beigelegt ward. Der Vorsitzende, Kollege Schmidt, weist auf den Streik bei Zender, Berlin hin und ermahnt die Kollegen, Zugang streng fern zu halten.

Görlitz. In der am 27. Januar stattgefundenen Mitglieder-versammlung wurde als erster Punkt die Urabstimmung vorgenommen. Diefelbe ergab folgendes Resultat: Für Arbeitslosen-unterstützung stimmten 27, gegen dieselbe 5 Kollegen. 4 Stimmberechtigten hatten nicht abgestimmt, davon ist einer krank, 4 weitere Kollegen waren wegen rückständiger Beiträge nicht stimmberechtigt.

Den 2. Punkt, Jahresbericht, gab Koll. Hauenstein. Das ab-gelaufene Jahr ist für Gesellen ein arbeitsreiches und günstiges zu nennen. Kassenbestand am Schluß des Jahres 1898 war 84,20 Mk., umgekehrt wurden 1484 Beitragsmarken, macht 296,80 Mk., Neu-aufnahmen 44, macht 22 Mk., Summe der Einnahmen 333 Mk., an die Hauptkasse gefandt 288 Mk., örtliche Verwaltungskosten 29,64 Mk., Summa 843,94 Mk., Einnahme 353 Mk., Ausgabe 843,94 Mk., bleibt Bestand 9,06 Mk., Mitgliederbestand am Schluß des Jahres 1898 war 14, neu aufgenommen 44, zugereist 15, Summa 78, abgereist 30, ausgeschlossen 3, ergibt einen Mitglieder-bestand am Schluß des Jahres von 40 Kollegen.

Zum 3. Punkt, Abrechnung des 4. Quartals 1899. Kassen-bestand betrug 30,16 Mk., Eintrittsgeld von 1 Mitglied 50 Pf., 461 Wochenbeiträge 92,20 Mk., Summa 122,86 Mk., Ausgaben: Reiseunterstützung 1,45 Mk., an die Hauptkasse gefandt 100 Mk., örtliche Verwaltungskosten 12,35 Mk., Summa 122,86 Mk., bleibt Bestand 9,06 Mk. Der anwesende Beisitzer Koll. Thieme bestritt die Richtigkeit der Abrechnung sowie des vorhandenen Kassen- und Markenbestandes und beantragte Erhebung der Decharge an den Kassirer.

Zum 4. Punkt erstattete Kollege Bures die Abrechnung des Votafonds.

Zum 5. Punkt stand Neuwahl der Verwaltung auf der Tages-ordnung, aus derselben gingen folgende Kollegen hervor: Hauenstein als 1. Bevollmächtigter, Schauberg als zweiter, Großkopf als Kassirer, Bures als Votafonds-kassirer, Thieme als Schriftführer, Weigt und Kochy als Beisitzer.

Unter Verschiedenem wurde die Abhaltung eines Vergnügens beschlossen und wurde hierzu ein aus 5 Kollegen bestehendes Ver-gnügungskomitee gewählt.

Siberfeld, den 6. Februar. Beim Bericht der Ortsverwal-tung wurde hervorgehoben, daß 25 Mitglieder-Versammlungen, 4 öffentliche Versammlungen und 4 Vergnügungen im letzten Jahr stattgefunden haben. Der Bibliothek-Bestand belief sich am Schluß des Jahres auf 59. Die Zahl der Mitglieder an 68. Bei der Neuwahl wurde als 1. Vorsitzender Perweis, als 2. Vorsitzender Schulz, als Kassirer Leupelt, als Schriftführer Segerer, als Bibliothekar Robitzschel, als Arbeitsnachweisleiter Schulz und Sennert gewählt. Unter Verschiedenem machte unser Gewerbe-gerichtsbeisitzer, Kollege Schulz, bekannt, daß jede Gewerkschaft 6 Mark bewilligen soll, um die Unkosten eines Delegierten, für den nach Leipzig berufenen Gewerbegerichtsbeisitzer-Kongress, zu be-streiten. Dieselben wurden zu diesem Zweck aus der Verband-kasse bewilligt. Schluß der gut besuchten Versammlung 12 1/2 Uhr.

Hessburg. Am 27. Januar 1900 fand unsere regelmäßige gutbesuchte Mitglieder-versammlung statt. Nachdem die Beiträge einkassiert waren, ließen sich 2 Kollegen aufnehmen. Bei der Ab-stimmung über Arbeitslosenunterstützung stimmten sämtliche an-wesenden Kollegen dafür. Unter Verschiedenem wurde eine Notiz aus der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ verlesen über die bekannte Tapeziererwerkstätte Georg Carstens, welche unter den Kollegen hinreichend bekannt ist.

Frankfurt a. M. Mitglieder-Versammlung vom 14. Februar 1900. Genosse Schmidt erregte uns mit einem sehr interessanten Vortrag; in klaren Worten wies er darauf hin, daß bloß eine gute Organisation der Weg zu unserer Besserstellung sei. Reicher Bei-fall wurde ihm am Schluß seines einständigen Vortrages zu teil. Kollege Wetzel stellt mit, daß er auf seine Anfrage, betr. die Dele-giertenwahl, von der Filiale Mainz die Antwort erhalten hat, daß

keinen Delegierten vorschlagen könne, da sie bloß vier Mitglieder zählt. Die Filiale Oberrad schlägt den Kollegen Brach vor, von Darmstadt war noch keine Antwort da. Von der hiesigen Filiale werden die Kollegen Jillich und Busch vorgeschlagen. Zur Wahl muß nächste Woche eine Extraversammlung einberufen werden. In die Kommission wird Kollege Samstag gewählt. Als Unterfasser Kollege Rutschmann. In die Vergnügungskommission sollen fünf Mitglieder gewählt werden, welche zu dem im nächsten Sommer stattfindenden Stiftungsfest die nötigen Vorbereitungen treffen sollen. Hierzu wurden gewählt die Kollegen Kommel, Reil, Busse, Samstag und Jillich. Kollege Jillich erstattet Bericht vom 3. und 4. Quartal vom Agitations-Komitee von Hessen und Hessen-Raffau. Die Einnahmen betragen 869,84 Mk., die Ausgaben 138,15 Mk., Bestand 21,19 Mk. Davon wurden 100 Mk. nach Berlin geschickt. Kollege Jillich hat auch im Agitations-Komitee den Antrag gestellt, daß in diesem Frühjahr im ganzen Bezirk eine Statistik ausgeführt werden soll. Kollege Busse kritisiert das laue Verhalten des Komitees, das dieses Jahr fast garnichts geleistet hat, daß es sich fast bloß mit der Lokalagitation abgebe, während doch in ver-schiedenen Städten der Umgegend genug Sattler beschäftigt wären, wo aber garnichts geschieht; er hofft, daß es dieses Jahr besser werde. Nachher spricht sich Genosse Schäfer vom Tapezierer-Ver-band über die Lohnbewegung der Tapezierer aus. Nächste Woche sollen nämlich die Forderungen: 9 stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit in den Prinzpalen unterbreitet werden. Er hofft, daß die Sattler nicht den Tapezierern in den Rücken fallen werden. Da nun die hiesigen Meister sicher auswärts Gehilfen suchen, so er-sucht er die Sattler, in der Zeitung zu veröffentlichen, daß der Zu-zug von Sattlern, welche auf Tapeziererarbeit nach Frankfurt ge-sucht werden, fernzuhalten sei. Selbstverständlich erklären sich die hiesigen Sattler solidarisch und wird sich keiner als Streikbrecher hergeben. Kollege Samstag stellt den Antrag, den Kollegen Scher, Tapezierer, auszuschließen und dieselben in der Zeitung zu veröffent-lichen; er wurde dann nach § 6a ausgeschlossen. Kollege Busse be-antragt ferner, daß in Zukunft keine Annoncen von Wiltz, Scher in der Sattlerzeitung mehr aufgenommen werden sollen. Schluß der gut besuchten Versammlung 12 Uhr.

Hamburg. Zuerst nahm Kollege Goldmann, Obmann des Vergnügungskomitees, das Wort und erstattete Bericht vom letzten Unterhaltungsabend, gleichzeitig legte Kollege Münchhoff sein Amt im Vergnügungskomitee nieder; da es für notwendig erachtet wurde, ein neues Komiteemitglied zu wählen, wurde Kollege Peterßen dazu gewählt. Bei der Wahl eines Ersatzmannes zum Agitationskomitee bittet Kollege Flentge hierzu einen Kollegen zu wählen, welcher sich der Pflicht seines Amtes besser demut sein wird, als der bisher hierzu gewählte Kollege, welcher sich so gut wie garnicht um sein Amt gekümmert hat. Es wurde dann der Kollege Lübbe als Ersatzmann gewählt. Die Kollegen Münchhoff und Brüggemann machten das Agitationskomitee noch darauf auf-merksam, sich mit ihren Ausgaben möglichst zu beschränken, denn für einen Teil des Geldes könne schon jeden Monat eine öffent-liche Mitglieder-versammlung abgehalten werden, welche am Plage mehr wirke, als die Agitieren in den weiterliegenden Ortschaften. Kollege Reibler sprach sich dann gegen das Beschränken des Geldes Kollege Flentge sprach sich dann gegen das Beschränken des Geldes Agi-tationskomitee um einen Mann zu verstärken. Zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung sprach der Vorsitzende, Kollege Holzlämper, und forderte die Kollegen auf, sich nochmals darüber auszusprechen. Es meldeten sich die Kollegen Reischer, Brüggemann, Münchhoff und Flentge, die sich meist für die Einführung der Arbeitslosen-unterstützung aussprachen, wobei sie die Vorteile derselben klar-legten. Dann wurde zur Abstimmung geschritten und das Resultat war, daß 44 Stimmen für die Arbeitslosenunterstützung waren und 5 Stimmen dagegen. Zwei Stimmentzettel waren ungültig, da noch sonstige Bemerkungen darauf geschrieben waren. Die Versammlung war von 56 Kollegen besucht, wovon 51 Kollegen stimmberechtigt waren. Unter „Verschiedenem“ berichtet Kollege Flentge über den Protest, welchen wir an die Aufsichtsbehörde für Innungen gefandt haben. In der Innungsverammlung vom 24. Oktober 1899 sollte über das Lehrlingswesen verhandelt werden. In dieser Versamm-lung stand der von der Aufsichtsbehörde an die Innungen ver-fandte Entwurf der „Vorschriften zur Regelung des Lehrlings-wesens“ zur Berathung. Bei § 10 dieser Vorschriften beantragte der Gesellenauschuß, daß die Vehrzeit nur drei Jahre betragen soll. Zu diesem Antrage hatte das Mitglied des Gesellenauschusses Kollege Holzlämper zweimal gesprochen. Als Holzlämper sich zu dieser Debatte wiederum zum Wort meldete, erklärte der Ober-meister: „Ich erlaube nicht, daß Sie zu diesem Punkte noch sprechen.“ Die Debatte war aber keineswegs geschlossen, sondern es sprachen noch zwei Meister zu dem Punkte. Auf den Protest des Gesellen-auschusses hin erklärte der Obermeister: „Es nahe Ihnen doch nichts, es wird doch nicht angenommen.“ Dann beantragte der Mit-geselle, daß über den Antrag des Gesellenauschusses abgestimmt werden solle, worauf der Obermeister erklärte, er lasse über den Antrag nicht abstimmen. Da dieses Verfahren dem § 96 der Ge-werbeordnung widerspricht, sandte der Gesellenauschuß hierüber einen Beschwerdeprotest an die Aufsichtsbehörde. Derselbe ist nun zurückgelommen mit dem Vermerk, daß dem Obermeister mitgeteilt ist, in der nächsten Innungsverammlung über dieses Thema weiter zu berathen. Es wurde dann noch über den Beginn des Jah-

kurz gesprochen, wobei Genosse Lamm (Dekorationslehrer), welcher zugegen war, nähere Aufklärungen gab. Dieser Punkt endete damit, daß sich die daran beteiligten Kollegen Sonntag, den 28. Januar zu den Anfangstunden einfinden sollten.

Januar. Öffentliche Versammlung vom 5. Februar. Genosse Beinert erhielt das Wort zu seinem Vortrage über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und deren Hebung durch die Organisation.

Redner führte den Anwesenden, an der Hand statistischen Materials, die traurige Lage der Arbeiter vor Augen und betonte, daß diese Zustände nur durch eine gute Organisation beseitigt werden könnten. Mit einem Appell an die Anwesenden, der Organisation beizutreten, schloß er seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten aus. Kollege Fürstienau tadelte sehr die Interessenlosigkeit der hiesigen Sattlergesellen, was die heutige Versammlung wieder zeige, da die meisten, trotz schriftlicher Einladung, durch Nichterscheinen glänzten. Dann führte er den Kollegen die traurigen Zustände in unserem Gewerbe vor Augen und wies besonders auf die Heimarbeit hin, welche bei uns noch in sehr hoher Blüte stehe; dieses alles könne aber nur beseitigt werden, wenn alle Kollegen zusammenhielten, er forderte deshalb die Anwesenden nochmals auf, dem Verbands beizutreten, denn nur durch vereinte Kraft könnten bessere Zustände geschaffen werden.

Hierauf ließen sich 5 Kollegen aufnehmen.
Zum 2. Punkt: „Die Aufgaben des Gesellen-Ausschusses“, sprachen sich die Kollegen im Sinne, einer vom Kollegen Mißfeldt eingebrachten Resolution aus, welche auch einstimmig angenommen wurde.

Diese lautet: „Die heutige am 5. 2. im Ballhof tagende öffentliche Versammlung der Sattler beauftragt hiermit den Gesellenausschuß, in der nächsten Innungsversammlung der Meister dahin zu wirken, daß das Verkehrslokal, sowie der Arbeitsnachweis der Innungsgesellen sich mit dem der übrigen Gesellen verschmilzt, weil es für alle Sattlergesellen bedeutend besser ist, wenn die gesammte Kollegenschaft mit einander Fühlung unterhält.“

Zum 3. Punkt gab Kollege Thomas einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftskartells. Hierauf wurde Kollege Thomas als Delegierter wiedergewählt und Kollege Otto als Ersatzmann.

Karlsruhe, 11. Februar. Heute fand im Vereinslokal „Zum Waldhorn“ eine Konferenz des 9. Wahlbezirks statt, an der sich die Filialen Kaiserslautern durch Kollegen Schmaller, Mannheim durch Kollegen Leicht und Straßburg durch Kollegen Hagmann vertreten ließen.

Die Tagesordnung wurde gegenseitig folgendermaßen festgestellt: 1. Urabstimmung der Arbeitslosenunterstützung. 2. Anträge zur Generalversammlung. 3. Delegierten-Vorschlag. 4. Verschiedenes.
Kollege Wind-Karlsruhe eröffnete die Konferenz um 1/8 Uhr und begrüßte die auswärtigen Kollegen auf's freundlichste.

Hierauf wurde zu Punkt 1. gesprochen und zuerst Kollege Schmaller-Kaiserslautern das Wort ergriff, welcher sich im Sinne der Ablehnung durch das ungünstige Resultat der Urabstimmung äußerte.

Hagmann-Straßburg spricht sich ebenfalls für Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung aus, wünscht aber im Notfall an verheiratete Kollegen eine Unterstützung ohne Beitrags-Erhöhung zu gewähren.

Die Vertretung Karlsruhe befragt die Arbeitslosenunterstützung, aber durch das ungünstige Resultat der Urabstimmung wünscht sie eine andere Motivierung.

Hierauf wurde folgender Antrag vom Koll. Leicht-Mannheim gestellt und angenommen:

Der 9. Wahlbezirk giebt seinem Delegierten mit, daß nachdem das Resultat der Urabstimmung über die Arbeitslosenunterstützung so ungünstig ausgefallen, dieselbe als abgelehnt zu betrachten ist. Soll aber im Fall der Verheiratethe, die arbeitslos werden, eine angemessene Unterstützungsnorm schaffen, ohne Beitrags-erhöhung.

Punkt 2, Anträge. Schmaller-Kaiserslautern: Die Generalversammlung möge beschließen, daß sich unser Verband zu einem Industrieverband in der Lederbranche vereinigen möge.

Leicht-Mannheim befürwortet die Gehalts-Erhöhung des Zentralvorstandes und Kassirers.

Leicht-Mannheim stellt den Antrag auf Aenderung des Kopfes der Zeitung des Verbandes. Vertretung Karlsruhe stellt den Antrag, daß die Presse in den Zeitungen der Militärarbeit zu unterlassen sind.

Punkt 3, Delegierten-Vorschlag. Nach kurzer Beratung wurde Kollege Schmaller-Kaiserslautern und Soutor-Mannheim als Delegierte vorgeschlagen.

Punkt 4, Verschiedenes. Kollege Hagmann-Straßburg referiert über Mißstände in der Königl. Artilleriewerkstatt; den in anderen Militärwerkstätten beschäftigten Kollegen wird durch die Feierabendarbeit der dortigen Sattler großer Schaden zugefügt. Die Kollegen der Militärwerkstätten eintigten sich dahin, daß sie eine Kommission unter sich wählten, welche derartige Mißstände beseitigen soll. Die Kommission wurde zuerst bei Spielmann vorgelegt, welche in freundlichem Tone entgegenkam, und er versprach, keine Arbeit außer Haus auszugeben an die Arbeiter der Königl. Artilleriewerk-

statt; er hat aber das Versprechen nicht gehalten und sofort Arbeiter herangezogen. Sterlinger u. Diefel haben versprochen, keine Arbeit an die Arbeiter der Artilleriewerkstatt auszugeben, sobald sie über größere Räume verfügen. Janzen hat bis jetzt keine Arbeit an derartige Arbeiter gegeben, auch hat die Firma sämtliche Presse bewilligt, die die Kommission gestellt hat, ebenfalls die Firma Birnbräuer-Kehl. Die Vertretung Karlsruhe bemängelt ebenfalls ihre Verhältnisse betreffs der Heimarbeit und betont, daß der größte Wurm die Einbürgerung der Landdrouterer ist.

Da die Zeit vorgeschritten ist, erhielt Kollege Hagmann das Schlusswort, in welchem er betont, einig zu sein und Sorge zu tragen für Abschaffung der Hausindustrie und des Zwischenmeister-Systems und daß es bald Zeit wäre, wenn das Königl. Kriegsministerium dafür sorgen würde, daß Arbeiter der Staatswerkstätten so viel verdienen sollten, daß dieselben keine Sackreißerei brauchen würden.

Zum Schluß spricht Kollege Leicht-Mannheim im Sinne sämtlicher Delegierten den Dank für die freundliche Aufnahme seitens der Karlsruher Kollegen aus, worauf Schluß der Konferenz um 5 Uhr erfolgte. Hierauf blieben die Kollegen und Delegierten noch kurze Zeit fröhlich beisammen, bis die Abreise der fremden Kollegen erfolgte.

Bresfeld. Am Dienstag, den 23. Januar, fand im Totale Kesseler, Hochstr. 34. eine Versammlung für Sattler und Tapezierer statt. Nach der längeren Diskussion wurde Wein als Kassirer, Sonderland als Delegierter am Gewerkschaftskartell, Schroer und Deckers als Revisoren gewählt. Nach einer Besprechung wurde die Versammlung um 11 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Am Samstag, den 27. Januar, war wieder Versammlung. Koll. Schatten überreichte dem neuen Kassirer Wein sämtliche Bücher und Gelder.

Bei der Abrechnung betrug die Kasse 22,70 Mk.
51,80 Mk. Einnahme
29,10 „ Ausgabe
22,70 Mk. Kassenbestand.

Aufgenommen wurde 1 Mitglied.

Bresfeld. Am Sonntag, den 8. Februar fand im Verbandslokale Kesseler, Hochstraße, unsere regelmäßige Versammlung statt. Der 1. Vorsitzende Coenen gab zunächst Bericht über die in diesem Jahre in Berlin stattfindende Generalversammlung. Coenen wurde von unserer Filiale zum Delegierten nach Berlin gewählt.

München. Am 18. Januar hielt die Zahlstelle ihre Generalversammlung mit einer Reihe von Tagesordnungspunkten ab. Zur Versammlung war allgemein und schriftlich eingeladen worden, doch ergab die Verlesung der Präsenzliste die Anwesenheit von nur 89 Mitgliedern. Die beiden Kassirer gaben die Abrechnung vom 4. Quartal und der Vorsitzende den Jahresbericht der Ortsverwaltung. Nach dem Bericht betrug die Mitgliederzahl am Beginn des Jahres 92; eingetreten sind 85, zugereist 28, was eine Gesamtzahl von 205 Mitgliedern ergebe. Davon sind im Laufe des Jahres 64 Mitglieder abgereist, 3 Mann ausgetreten, während 67 Mann durchgehends wegen Zahlungsverweigerung ausgeschlossen werden mußten, so daß der Stand der Mitglieder nur mehr 71 am Jahres-schlusse betragen habe. Versammlungen fanden 26, darunter 3 öffentliche, statt, deren eine für alle im Wagenbau beschäftigten Arbeiter anläßlich eines Lockereiters einberufen war. In den beiden anderen referierte Kollege Mauerer über die Stellung des Arbeiters im wirtschaftlichen Kampfe und über die Massenentlassungen in den Artilleriewerkstätten. In den Mitgliederversammlungen wurden 7 Vorträge gehalten. Arbeitslos waren während des Jahres im 1. Quartal 6 Kollegen an 189 Arbeitstagen, im 2. Quartal 7 Kollegen an 146 Arbeitstagen, im 3. Quartal 11 Kollegen an 281 Arbeitstagen, im 4. Quartal 11 Kollegen an 319 Arbeitstagen, davon einer in 4 Quartalen, 3 in 3 Quartalen, 8 in zwei Quartalen, die übrigen in einem Quartal. Die Arbeitslosigkeit dauerte bei den einzelnen Kollegen 102, 96, 78, 61, 55, 48, 36, 30, 27, 28, 26, 24, 23, 22, 18 und 12 Tage, zwei waren je 46 und fünf je 18 Tage arbeitslos. In der Hauptsache wurde dieselbe durch die Entlassungen in den Artilleriewerkstätten hervorgerufen. Krank waren 10 Mitglieder, wovon eines in 8 und zwei in 2 Quartalen, und zwar in der Dauer von 107, 62, 56, 39, 37, 17, 14, 12, 10 und 6, zusammen 860 Tagen. Der Vorsitzende führte hierzu aus, daß, wenn auch das am Beginn des Geschäftsjahres in Aussicht gestandene Emporbühen der Zahlstelle durch den Beitritt zahlreicher in den Artilleriewerkstätten beschäftigter Kollegen nicht eingetroffen, begn. durch die Entlassungen wieder illusorisch gemacht worden sei, der Schwerpunkt nunmehr darin bestehe, daß fast alle Mitglieder in Privatwerkstätten arbeiteten und in allen größeren sowie auch in einzelnen kleineren Werkstätten die 9/10-tägige Arbeitszeit eingeführt sei, an welcher mindestens 70 Sattler partizipieren. Zu bedauern sei nur, daß trotzdem die Gesamtzahl der Kollegen in jenen Werkstätten nicht dem Verbands angehören. Es müsse ein Mittel gefunden werden, die Zustände in den Werkstätten, ähnlich den Wiener Kollegen, sei es durch die Presse oder auf andere Weise öffentlich zu schildern und werde die Verwaltung dementsprechende Anträge stellen. — Da seit der seinerzeitigen Empfehlung des Bibliothekars Aug. Kraus der Vorsitzende die Bibliothek welche durchaus nicht in schöner Ordnung war, auf Antrag übernommen hatte, um Ordnung zu schaffen, erspottete derselbe auch hierüber Bericht. Nach kurzer Diskussion und einer die Extralasse berührenden

